



Happy HOUR

KONZERT **1**

Köln Sancta Clara-Keller
11.10.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰

Bonn Historischer Gemeindesaal
12.10.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰

Wolfgang A. Mozart (1756-1791)/Johann S. Bach (1685-1750)

Largo und Fuge c-Moll nach BWV 526 KV 404a für Streichtrio

Jean Françaix (1912-1997)

Streichtrio

Allegretto vivo – Scherzo – Andante – Rondo

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Serenade D-Dur op.8 für Streichtrio

1. Marcia. Allegro - 2. Adagio - 3. Menuetto. Allegretto

4. Adagio – Scherzo. Allegro molto - 5. Allegretto alla Polacca

6. Tema. Andante quasi Allegretto - 7. Marcia. Allegro

Besetzung

Slava Chestiglazov **Violine** | Matthias Buchholz **Viola**

Oren Shevlin **Violoncello**

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Largo und Fuge c-Moll KV 404 a, nach Joh. Seb. Bach, Fuge BWV 526

Wenn Mozart eine Fuge von Bach für Trio bearbeitet, tut er dies nicht, um eine Repertoirelücke zu schließen, sondern die Kunst der Fugenkomposition bei deren größtem Meister zu studieren und sich gleichzeitig an dem damals noch unerschlossenen Streichtriosatz zu versuchen. 1782 konnte Mozart am 10. April seinem Vater mitteilen: „ich gehe alle Sonntage um 12 Uhr zum Baron van Suiten – und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den bachischen Fugen.“

Diese Fugen gehören zu den schönsten Zeugnissen von Mozarts Wiener Kontrapunktstudien. Mozart hat den Fugen langsame Einleitungssätze vorangestellt, sowohl als eigene Kompositionen wie auch als Einrichtungen Bachscher Sätze. Aus einem Mozart-Brief ist bekannt, dass selbst seine Gattin von Fugen besessen war: „Als die Konstanze die Fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein, – sie will nichts als Fugen hören, besonders aber (in diesem Fach) nichts als Händl und Bach.“ Ausgelöst hatte diese im Hause Mozart ausgebrochene Fugen-Leidenschaft kurz zuvor der hochrangige Diplomat und begeisterte Amateurmusiker Gottfried van Swieten. Largo und Fuge c-Moll liegt Bachs Triosonate Nr. 2 BWV 526 für Orgel zugrunde, aus welcher Mozart den zweiten Satz Es-Dur und den dritten c-Moll ausgewählt hat.

Jean Françaix (1912-1997)

Streichtrio

Françaix' Musik wird dem französischen Neoklassizismus zugerechnet, der sich eng an die Wiener Klassik, an Haydn, Mozart und Beethoven anschließt. In dieser Tradition war es für den Komponisten wichtig, mit seiner Musik Vergnügen zu bereiten. Schon früh hatte er das Glück, vom Mainzer Musikverlag B. Schott's Söhne betreut zu werden, wie er sich humorvoll ausdrückte: «Ich konnte, dank ihm, ohne Rast komponieren – zum Vergnügen der einen, zum Missvergnügen der anderen. Man hat mir den Stempel 'leichtfertiger Komponist' aufgedrückt, während ich doch jede Note streng überwache, die aus meiner Feder kommt.»

Über seine Jugend schreibt er: «Meine Eltern – und ganz besonders meine Mutter, ein wahrer Diktator am Klavier – führten mich mit sanfter Gewalt in das Reglement dieses ehrenwerten Instruments ein, auf dem ich 1930 am Pariser Konservatorium einen 1. Preis in der Klasse von Isidor Philippe errang. In dieser Zeit versuchte Nadia Boulanger vergeblich, mir Harmonie und Kontrapunkt beizubringen, erreichte aber bei mir ein Gespür für Form – was heute kaum mehr zählt.»

Hans Peter Rojahn schreibt über Françaix: Seine Werke sind originell und witzig und zeichnen sich durch Eleganz, Erfindungsreichtum und rhythmische Raffinesse aus. Der Grundstein zu seinem tonalen, melodisch-eleganten und rhythmisch prägnanten Stil war früh entwickelt. Im Gegensatz zu den Avantgardisten innerhalb seiner Generation lehnte Françaix es ab, die traditionellen Hörgewohnheiten des Publikums grundsätzlich in Frage zu stellen. Sein einziges Streichtrio, das Françaix 1933 in seiner Studienzeit bei Nadia Boulanger für das Pasquier Trio komponiert hatte wurde von diesem Ensemble mehr als tausend Mal in Konzerten gespielt und gilt bis heute als das klangschönste und effektivste Streichtrio des 20. Jahrhunderts. Die Rahmensätze – ein Allegretto vivo und ein Rondo – weisen motorisch-tänzerische Züge auf und bestechen durch Eleganz der Faktur. Die Binnensätze sind den subtileren Klangwirkungen vorbehalten: das Scherzo dem Pizzicato, das Andante dem con sordino, der zauberhaften, der gedämpften Streichersaiten. Der belgische Komponist und Schauspieler Arthur Hoérée hat einst über Jean Françaix' Streichtrio folgendes gesagt: «Es ist ein Meisterwerk, dessen scheinbare Einfachheit von vollkommener Beherrschung der Kunst zeugt. Die Themen sind deutlich charakterisiert und spontan; die sehr eigene Harmonik ist äußerst subtil und die Instrumentierung von großer Transparenz... Zugleich witzig und tief empfunden, zeichnet sich das Werk durch eine ganz eigene Poesie aus.»

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Serenade D-Dur op. 8

Wie Mozart bei Bach so hat Beethoven sich an Mozart orientiert und sich dessen einziges Werk für Streichtrio zum Vorbild genommen, und zwar das Divertimento Es-Dur KV 563. Wie dieses weitaus anspruchsvollere Musik bietet, als die Bezeichnung Divertimento mit seiner Sechssätzigkeit ahnen lässt, erhebt Beethovens erstes Streichtrio op. 3, der Sechssätzigkeit folgend, einen ähnlichen Anspruch, sowohl in seiner thematischen Erfindung, als auch in seiner Satzkunst. Um den Musikern wohl entgegenzukommen, schreibt Beethoven nach dem Trio op. 3 mit der gefälligen Serenade op. 8 ein leichtgewichtigeres Trio, dem die Bezeichnung Divertimento, als einem Werk zur Unterhaltung zustünde. Die Serenade beginnt und schließt mit einem leichtfüßigen Marsch. Als zweites folgt der längste Satz des Werks, ein ausdrucksvoll liebliches Adagio. Dem folgen in lockerer Reihung ein Menuett, dann das nachdenklichste Stück der Serenade, ein Adagio mit Scherzo-Mittelteil, dann ein melodisches Allegretto alla Polacca und, was beim frühen Beethoven beinahe nicht fehlen darf: ein Thema mit diesmal vier Variationen. Die letzte Variation geht schließlich nahtlos in den abschließenden Marsch über.

Peter Tonger



Slava Chestiglazov, Violine

Slava Chestiglazov wurde in St. Petersburg geboren und erhielt ersten Unterricht am dortigen Staatskonservatorium. Nachdem die Familie 1992 nach Spanien gezogen war, trat er mit verschiedenen Orchestern des Landes als Solist auf, so zum Beispiel mit dem Valencia Orchester. Ein Stipendium der *Isaac Albeniz Foundation* ermöglichte ihm ein Studium in Madrid. Er ist Gewinner zahlreicher Wettbewerbe (*David Oistrakh*, *Wieniawski*) und konzertierte als Solist mit namhaften Orchestern Europas. Slava Chestiglazov ist Konzertmeister des WDR Sinfonieorchesters.



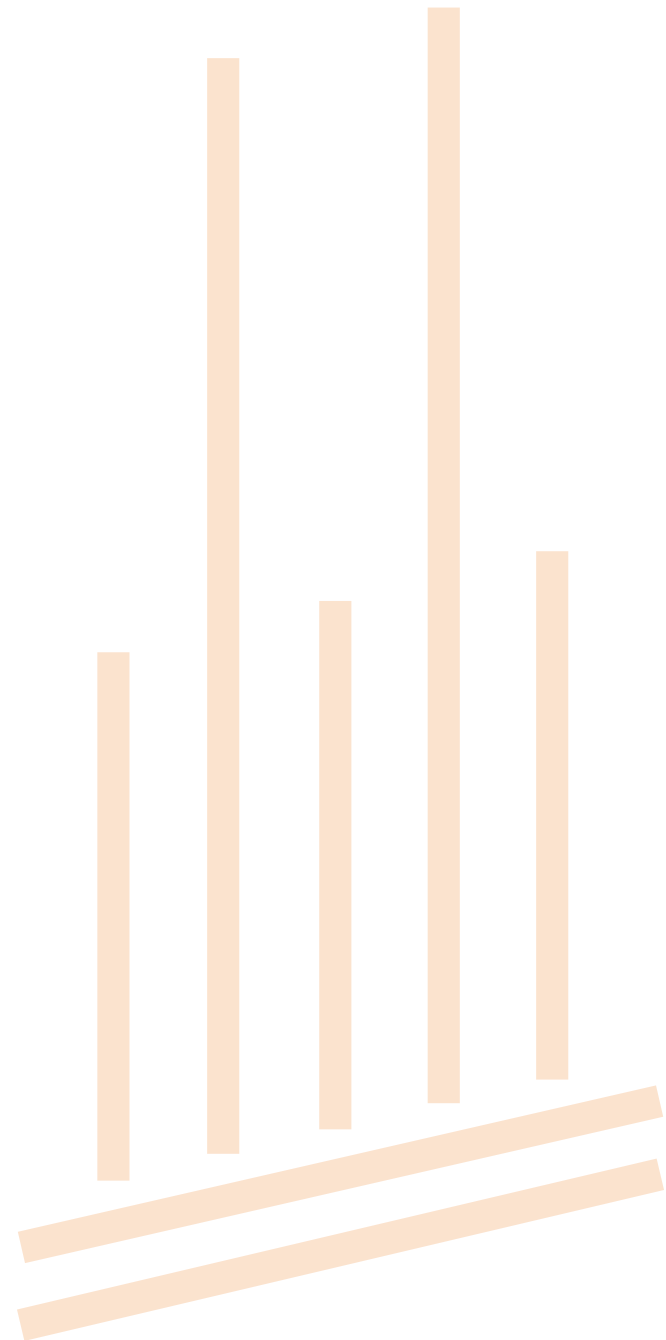
Matthias Buchholz, Viola

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger des *Deutschen Musikwettbewerbes* 1978, in Los Angeles 1982 und Budapest 1984. Als Solo-Bratschist des RSO Stuttgart 1986-1990 arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Erich Leinsdorf, Giuseppe Sinopoli und Sir Neville Marriner zusammen. Seit 1991 konzertiert er als Mitglied des *Linos-Ensemble* in Europa und Asien und nahm 25 CDs auf. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und folgte 1990 einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln. Neben Meisterklassen in Asien, den USA und vielen europäischen Ländern war er 2013-2018 als Professor für Viola an der HEM in Genf tätig.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. In der kommenden Saison wird er mehrere Konzerte in Japan geben. Oren Shevlin hat seit Herbst 2019 eine Professur an der Hochschule für Musik Würzburg inne.



UNSERE NÄCHSTEN PROGRAMME

Happy HOUR

KONZERT 2

Köln Sancta Clara-Keller
15.11.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰
Bonn Historischer Gemeindesaal
16.11.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰

Rebecca Clarke (1886-1979)
Zwei Stücke für Violine und Violoncello

Heitor Villa-Lobos (1887-1959)
Deux Chôros W 227 für Violine und Violoncello

Reinhold Glière (1875-1956)
Huit morceaux op. 39 für Violine und Violoncello

Maurice Ravel (1875-1937)
Sonate für Violine und Violoncello

Besetzung
Natalie Chee **Violine** | Jee-Hye Bae **Violoncello**

Happy HOUR

KONZERT 3

Köln Sancta Clara-Keller
06.12.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰
Bonn Historischer Gemeindesaal
07.12.20 | 18⁰⁰ & 20⁰⁰

Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784)
Sonate c-Moll für Viola und Cembalo

Marin Marais (1656-1728)
Fünf alte französische Tänze für Viola und Basso continuo

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Triosonate e-Moll BWV 528 für Oboe, Viola und Cembalo

Besetzung
Tom Owen **Oboe** | Matthias Buchholz **Viola** | N.N. **Cembalo**